

Guben, 2. Mai 1933  
Heimstättenring 2

An den  
Herrn Oberstudiendirektor des Gymnasiums und  
der Oberrealschule

G u b e n  
-----

Auf die Anzeige wegen pazifistischer Betätigung gestatte ich mir ergebenst das folgende zu erwidern :

1.

Ich gehöre seit 1908 dem Wandervogel und seit 1913 der Freideutschen Jugendbewegung an. Dies bestimmte meine Arbeit für mein Volk als meinen Lebensinhalt, und deshalb wählte ich den Erzieherberuf (mit den Gesinnungsfächern Religion, Deutsch, Geschichte). Ostern 1924 gehörte ich zu den Gründern des Freideutschen Werkbundes. "Zweck des Bundes ist" nach § 4 der Satzung "die geistige Förderung seiner Mitglieder. Der Bund stellt sich in den Dienst der Freideutschen Bewegung und ihrer Jugend im Hinblick auf die werdende Gemeinschaft des Volkes und der Menschheit". Volkstum und Volksgemeinschaft waren mir erwanderte, in Kriegs- und Friedenszeiten erlebte Wirklichkeit. Mit der Not der Großstadt in den Inflationsjahren besonders innig verbunden knüpfte ich Fäden zu amerikanischen Freunden, von denen ich Lebensmittel und Geldspenden für besonders bedürftige Volksgenossen zur Verteilung erhielt. Eine Zeitlang arbeitete ich damals während eines Schulurlaubs im Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe, derjenigen Organisation, welche die Quäkerspeisungen in Deutschland durchführte. So darf ich wohl sagen, daß ich in deutscher Notzeit nicht nur persönlich gedarbt, sondern gleichzeitig mit allen Kräften für mein deutsches Volk gearbeitet habe. Zu diesem Bekenntnis entschieße ich mich nur widerstrebend als Angegriffener, weil mir Selbstruhm fernliegt.

Seit 1929 bin ich als ehrenamtlicher Leiter der Trinkerfürsorgestelle vom Magistrat der Stadt Guben bestellt.

Von 1932 ab habe ich als Führer des Freideutschen Werkbundes, welcher in den letzten Jahren sich immer entschiedener zu einer religiös-christlichen Haltung bekannt hat, für seine Mitglieder und Freunde einen nach Bedarf erscheinenden "Freideutschen Rundbrief" wieder herausgegeben. Dieser als Manuskript gedruckte zweiseitige Rundbrief ist erstens keine Zeitschrift, zweitens nicht ausschließlich oder überwiegend pazifistisch, drittens auf einen engen Mitglieder- und Freundeskreis beschränkt, an den er unentgeltlich verschickt wird (trotz des Aufdrucks "Preis 10 Pf.").

Die in Frage kommende Nr.13 vom Dezember 1932, von der ich einen Abdruck beifüge, nimmt anlässlich des Weihnachtsfestes zur Friedensfrage Stellung unter der Überschrift Stimmen der Völker zum Frieden. Nach je einer Anführung aus Buddha, Laotse, Litaipé und Sophokles folgen 29 Bibelstellen aus den prophetischen und neutestamentlichen Schriften, die in dem Gedanken gipfeln "Christus der Führer zum Frieden". Ein persönlicher Appell an unsere Freunde, sich für den Frieden zu öffnen, der von Christus kommt, und für diesen in der Welt persönlich einzutreten, ebenso wie sich unsere Brüder im Kriege geopfert haben, beschließt der Rundbrief. Meine persönliche Stellungnahme zur Friedensfrage, die aus dem Rundbrief vielleicht noch nicht klar genug hervorgeht, ist die, daß ich mir die Auferstehung unseres Volkes zu wahrhaftem Leben nicht vorstellen kann ohne wachsendes Vertrauen von Mensch zu Mensch, ohne wachsenden inneren Frieden von Christus her, der auch einmal zu einem Frieden mit allen Menschen führen muß, einem Frieden, in dem auch unser Volk geachtet und gleichberechtigt neben den anderen Völkern steht. In diesem Sinne hoffe ich auch für uns auf einen Erfolg der Abrüstungskonferenz.

Der Freideutsche Rundbrief Nr.14 "Rettet Deutschland, siedelt vegetarisch!" behandelt die Siedlungsfrage. Der Hauptaufsatz, der bereits anderweit veröffentlicht wurde, stammt aus der Feder des bekannten katholischen Moraltheologen und Lebensreformers Universitätsprofessor Ude, Graz. Nr.15 enthält einen flammenden Angriff auf den Bolschewismus, verfaßt von der Tochter Tolstojs, die unlängst aus der Sowjetunion entflohen ist. Um die religiöse Grundhaltung dieses Aufrufs begreiflicher zu machen, stellte ich einen wesentlichen kurzen Abschnitt aus der Schrift ihres Vaters "Besinnet euch" voran.

Es dürfte wohl nach dem Angeführten kein Zweifel darüber bestehen, welcherlei Absichten mich bei der Herausgabe der Freideutschen Rundbriefe geleitet haben. Mein Tun ist stets von praktischem Christentum bestimmt gewesen. Ich weiß mich durch Christus zum Dienst an meinem Volk berufen. In der Verantwortung dieses Amtes stehe ich heute wie gestern dienend in der werdenden Volksgemeinschaft, ohne nach rechts und links, oben oder unten zu fragen. Mein Haus war offen für jung und alt, Bürger und Arbeiter. Ihnen allen die Botschaft von der ewigen Liebe Gottes und von der daraus fließenden Nächstenliebe zu bringen, werde ich auch in Zukunft als den mir von Gott gegebenen Auftrag ansehen.

Die Tätigkeit des Freideutschen Werkbundes und die Herausgabe des Rundbriefes habe ich als verantwortlicher Führer nunmehr eingestellt und die Mitglieder von ihren Verpflichtungen entbunden.

## 2.

Zu der Person des Anzeigenden gestatte ich mir, darauf hinzuweisen, daß gegen den SS-Mann H.W.Meusel seitens meiner Schwester Elfriede Mohr in Potsdam Strafantrag wegen Bedrohung und öffentlicher Beleidigung gestellt worden ist. Eine Abschrift der Klageschrift und eines Originalbriefes als Beweismaterial füge ich bei.

gez. Erich Mohr  
Studienrat